

## The construction of citizenship in Norwegian social studies textbooks

Baard Skogrand  
Bergen Museum of Education / Bergen City Museum  
Norway

Since the mid 20<sup>th</sup> century *social studies* has been an independent subject in the Norwegian curriculum. Since then Norwegian children would normally be handed their first social studies textbooks during the first year of secondary school (7<sup>th</sup> or 8<sup>th</sup> grade). These textbooks took over a typical function of the 19<sup>th</sup> century reader: The defining and explanation of citizenship and citizen identity in Norway. Though much of the curriculum will somehow be about citizen identity, these textbooks are of special interest, because they consistently represent the first moment of your school life where you are explicitly addressed as a future citizen of the Norwegian state.

The focus of this workshop will be how this citizenship is constructed in selected social studies textbooks from the late fifties up until our time. An important background for this will be the rise (and fall?) of social democracy. The social democratic era was recognized by a participatory, corporatist political culture. By the mid-sixties political scientists and historians were starting to reflect on this not just as accents of practical politics, but as a real constitutional change. Social democracy had brought a new concept of how citizenship was to be formed, structured and mediated in the state. This was, as we will see, also reflected in the social studies textbooks.

A typical development of the textbooks of the fifties and sixties was the departure from books describing a given and uncontested “we”, in direction of the modern subject oriented approach. From the sixties and on the textbooks address a new subjectivity, an “I” (typical title of the first chapter of social studies textbooks). In the workshop I will try to show some aspects of the further development of just that “I”: From the organizational learning of the “I” of the corporatist age, through a radicalized anti-authoritarian “I” of the seventies, and up to the renewed focus on classical liberalist values, an “I” mainly seeking autonomy, in the latest generation of textbooks.

# Die Vermittlung des Bürgertums in norwegischen Sozialkundebüchern

Baard Skogrand  
Schulmuseum Bergen / Bergen Stadtmuseum  
Norwegen

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist die Sozialkunde ein fester Bestandteil im norwegischen Lehrplan. Seitdem bekommen norwegische Schüler normalerweise in der 7. bis 8. Klasse ihr erstes Sozialkundebuch in die Hand gedrückt. Diese Schulbücher übernehmen die typische Funktion der Schullektüre im 19. Jahrhundert: die Definition und Erklärung des Bürgertums und der Bürgeridentität in Norwegen. Obwohl ein Grossteil des Lehrplans im weitesten um die Bürgeridentität handelt, sind diese Schulbücher von besonderem Interesse da sie einen wichtigen ersten Momente in unserem Schulleben darstellen; zum ersten Mal werden wir ausdrücklich als zukünftige Bürger des Norwegischen Staates angesprochen.

Der Fokus dieses Workshops wird auf der Frage liegen wie diese Bürgerschaft in Sozialkundebüchern der 50er Jahre und bis heute vermittelt wird. Ein wichtiger Hintergrund ist die Entstehung (und Verfall?) der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Ära war von einer einbindenden wirtschaftsintegrierenden und politischen Kultur geprägt. In der Mitte der 60er Jahre begannen politische Analytiker und Historiker diese Tendenz nicht nur als Eigenschaft der praktischen Politik anzusehen sondern auch als konstitutionelle Entwicklung. Die Sozialdemokratie bracht ein neues Konzept mit sich, wie Bürgerschaft im Staat geformt, strukturiert und vermittelt werden sollte. Dies wurde, wie wir sehen werden, auch in den Sozialkundebüchern aufgegriffen.

Eine bezeichnende Entwicklung der Schulbücher in den 50er und 60er Jahren war dass die Bücher nicht mehr ein gegebenes und unwiderrufliches "Wir" beschrieben sondern sich den Themen aus einer modernen subjektiven Sichtweise näherten. Von den 60er Jahren an sprachen die Schulbücher eine neue Subjektivität an, ein "Ich" (typischer Titel des ersten Kapitels in Sozialkundebüchern). Im Workshop werde ich versuchen einige weitere Aspekte der Entwicklung dieses "Ichs" zu beleuchten: vom organisatorischen Lernen des "Ichs" im korporatistischen Zeitalter, über ein radikalisiertes anti-autoritäres "Ich" der 70er Jahre bis zum erneuerten Fokus auf die klassischen liberalen Werte, ein "Ich" das hauptsächlich nach Autonomie sucht, in der neuesten Generation Schulbücher.